Jugendwerk
Reutlingen
Gemeinnützige Stiftung

Das Jugendhaus im Ringelbach

INHALT

1. Allgemeine Grundlagen und Rahmenbedingungen . . . . . S. 4
1.1 Wer wir sind . . . . . S. 6
1.2 Wofür wir stehen . . . . . S. 6
1.3 Umsetzung durch qualifiziertes Personal . . . . . S. 10
1.4 Räumliche Ausstattung . . . . . S. 11
1.5 Zielgruppe . . . . . S. 11

2. Das Jugendhaus Ariba im Stadtteil Ringelbach . . . . . S. 12
2.1 Einleitende Worte zur Einführung . . . . . S. 12
2.2 Sozialraum - Der Stadtteil Ringelbach . . . . . S. 17

3. Unser Jugendhaus . . . . . S. 19
3.1 Rahmen und Ressourcen . . . . . S. 19
3.2 Zielgruppen. . . . . S. 21
3.3 Profil . . . . . S. 23
3.4 Angebotsformate . . . . . S. 26

4. Qualitätsentwicklung und -sicherung . . . . . S. 29

1. ALLGEMEINE GRUNDLAGEN UND RAHMEN-BEDINGUNGEN

Mit dieser Konzeption gibt die Stiftung Jugendwerk, gemeinnützige Stiftung, einen Überblick über ihre Einbindung der Offenen Jugendarbeit in Reutlingen und über ihre Arbeitsweisen, Strukturen sowie die Werte und Ziele, denen sich die hauptamtlichen Fachkräfte in der Arbeit mit den Jugendlichen verpflichtet fühlen und aus denen sich deren Handlungsprämissen ableiten. Sie ist Teil des Qualitätskreislaufes und dient als Grundlage für die Jahresplanung und somit zur Sicherung und Überprüfung des eigenen Handelns.

Der Alltag in der Offenen Jugendarbeit ist „schnelllebig" und geprägt von ständigen Veränderungen. Die Mitarbeiter/-innen müssen sich den wechselnden Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen stellen und entsprechend darauf reagieren. Hinzu kommen die Anforderungen von „außen" (Gemeinderat, Politik, Gesellschaft), die immer wieder auf der Basis fachlich begründeter und professioneller Sichtweise geprüft und bearbeitet werden müssen.

Die Mitarbeiter/-innen benötigen daher ein hohes Maß an Eigeninitiative, Eigenverantwortung, Kreativität, sowie die Fähigkeit einer freien und flexiblen Gestaltung ihres Arbeitsalltages bei immer wieder wechselnden Arbeitszeiten. Diese Konzeption unterliegt dieser beschriebenen Dynamik. Sie ist kein starres, unveränderbares Konstrukt, sondern bedarf ständiger Überprüfung, Fortschreibung und Anpassung.

Unser Ziel ist es, mit dieser Konzeption sowohl die Binnenorientierung zu stärken und die Grundlage für die hohe Qualität, die in den Jugendeinrichtungen besteht, zu beschreiben, sowie geneigte Leser/-innen und Interessierte über die Grundsätze, die Arbeitsweisen und unser Vorgehen zur Qualitätssicherung zu informieren.

Darüber hinaus wollen wir mit dieser Konzeption und der Beschreibung der professionellen Grundlagen der Offenen Jugendarbeit in der Stiftung Jugendwerk unseren Beitrag dazu leisten, die Arbeit gegenüber Politik und Verwaltung, Projektförderstellen, weiteren Unterstützer/-innen und dem Fachpublikum transparent und nachvollziehbar zu machen und sie weiter abzusichern und weiter zu festigen.

Im ersten Kapitel sind die Grundlagen und Handlungsprämissen der Stiftung Jugendwerk benannt, die den Rahmen für die Konzeptionen der jeweiligen Jugendhäuser und des Jugendcafés bilden.

In Kapitel zwei und drei finden sich die für das Jugendhaus Ariba spezifischen konzeptionellen Rahmungen und Grundlagen für die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit und organisatorischen und strukturellen Bezugspunkte.

Kapitel vier beschreibt Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsentwicklung und -sicherung allgemein für die Stiftung Jugendwerk und das Jugendcafé.

1.1 WER WIR SIND

Das "Jugendwerk Reutlingen, Gemeinnützige Stiftung" wurde 1963 durch die Stadt Reutlingen und die Wohnungsgesellschaft Reutlingen mbH (GWG) als rechtskräftige Stiftung des bürgerlichen Rechts errichtet. Eine ihrer Aufgaben ist die „ ...Schaffung und Unterhaltung von Einrichtungen zur geistigen, sittlichen, körperlichen und staatsbürgerlichen Bildung und Betreuung junger Menschen beiderlei Geschlechts..." (§ 2 Verfassung). Sie ist freie Trägerin der Jugendhilfe und arbeitet nach den Grundsätzen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII).

Die Stiftung Jugendwerk ist organisatorisch eingebunden in die Stadt Reutlingen (Amt für Schulen, Jugend und Sport) und die GWG, Wohnungsbaugesellschaft Reutlingen. Vorstand und Stiftungsrat sind mit der strategischen Ausrichtung betraut und Mitarbeiter/-innen der Abteilung Jugend im Amt für Schulen, Jugend und Sport mit der laufenden Geschäftsführung, fachlichen Umsetzung und Begleitung. In unseren vier Jugendhäusern in den Stadtteilen Orschel-Hagen, Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen, Ringelbach, Hohbuch-Schafstall und dem zentral in der Innenstadt liegenden Jugendcafé gelingt es uns seit vielen Jahren über gesellschaftliche Entwicklungen hinweg, unseren Freizeit- und Bildungsauftrag zeitgemäß zu interpretieren und einen maßgeblichen Beitrag zur Stärkung der personalen, sozialen und kulturellen Fähigkeiten der jungen Generation zu leisten.

1.2 WOFÜR WIR STEHEN

Kinder und Jugendliche brauchen drei Dinge:

Sie brauchen **AUFGABEN**, an denen sie wachsen können, **VORBILDER**, an denen sie sich orientieren können und **GEMEINSCHAFTEN**, in denen sie sich aufgehoben fühlen.[1]

[1] *Vgl. Broschüre der AGJF – Offene Kinder- & Jugendarbeit als Kooperationspartner, angelehnt an das Zitat von Prof. Dr. G. Hüther*

Genau hier setzen unsere Arbeit und unsere Angebote an!

Wir schaffen einen Raum, in dem unsere Besucher/-innen einbringen können, was ihnen wichtig ist, was sie umtreibt und wie sie die Welt sehen; sie können in unseren Einrichtungen ihren eigenen Wünschen, Interessen und Neigungen nachgehen. Ob beim Chillen, Sport und Spiel, durch unsere Begleitung oder unsere Beratung unterstützen wir junge Menschen und bieten vielfältige Möglichkeiten, durch die sie Aufgaben und Verantwortung für sich und andere übernehmen können. Kinder und Jugendliche erfahren so Ermutigung, Erfolgserlebnisse und Gemeinschaft. In diesem Sinne arrangieren wir reale und virtuelle Räume, in denen sich junge Menschen ausprobieren können.

Die so entstehenden selbstbestimmten Freiräume geben Kindern und Jugendlichen die Chance, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, Fähigkeiten zu entwickeln und sich selbst zu entdecken. Wir bieten Begegnungsmöglichkeiten, um Freunde zu treffen, Fremde und Fremdes kennenzulernen, um sich daran zu orientieren oder sich davon abzugrenzen.

Die Kreativität und Initiative Jugendlicher werden angeregt und gefördert. Was Jungen und Mädchen hier lernen, hilft ihnen, sich in der Welt zurechtzufinden.

Wir fördern Mitbestimmung und Mitgestaltung, Selbstbildung, gesellschaftliche Mitverantwortung und Engagement. Wir schaffen Voraussetzungen dafür, dass sich junge Menschen in unseren Einrichtungen soziale Kompetenzen und Qualifikationen aneignen können, die für ihre Entwicklung der Persönlichkeit, der Lebensführung, der Bewältigung von Alltagsproblemen und ihrer beruflichen Perspektiven von zentraler Bedeutung sind, und wir fördern Rahmenbedingungen, in denen die Werte des Respekts, der Toleranz und der Gerechtigkeit gelebt und geschätzt werden. Gleichsam bieten wir Freiräume, in denen behutsam Grenzen betrachtet, verschoben oder überschritten werden und etablieren Bewegungs- und Gesundheitsräume, die sehr niederschwellig und ohne besondere Verpflichtung zur Nutzung zur Verfügung stehen.
Mit der Vielfalt der Interessen und Bedürfnisse junger Menschen und den unterschiedlichen Lebenssituationen von Jugendlichen und Heranwachsenden korrespondiert die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der tagtäglichen Angebote. Grundlage unserer Arbeit und dieser Konzeption sind die Leitlinien Kinder- und Jugendarbeit[2] der Stadt Reutlingen und ein aus dem SGB VIII

[2] *Leitlinien Kinder und Jugendarbeit der Stadt Reutlingen 2014*

abgeleiteter Auftrag[3] . Damit gewährleisten wir eine differenzierte Begleitung zur Förderung der Individualität und Entwicklung der Persönlichkeit und leisten einen Beitrag zum Abbau von Benachteiligungen.

Die damit verbundene Flexibilität, sich permanent und immer neu auf die nachwachsenden Generationen, ihre Stile und Eigenarten einzulassen, zeichnet unser Bild der Offenen Jugendarbeit vielfältig. So ist jedes Jugendhaus und das Jugendcafé ein für alle jungen Menschen offener Ort der Begegnung und verfügt doch über eine jeweils ganz individuelle, an den räumlichen, personalen und stadtbezirks-spezifischen Besonderheiten orientierte Prägung, die sich u.a. in der jeweiligen Gewichtung und Umsetzung der fünf arbeitsfeldübergreifenden Querschnittsthemen
- geschlechterbezogene Jugendarbeit,
- Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund,
- Jugendbeteiligung,
- Inklusion und
- Jugendbildung

widerspiegelt.

Unabhängig vom einrichtungsbezogenen Profil oder Schwerpunkt, ist doch allen Einrichtungen gemein, dass sie sich in der Gestaltung und Umsetzung der Arbeit unter anderem den folgenden Prämissen verpflichtet fühlen:

Unsere Einrichtungen sind offen für alle und die Angebote an den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen ausgerichtet.

Das bedeutet, dass die Anliegen unserer Besucher/-innen im Mittelpunkt stehen und sie keine Einschränkung aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Religion etc. erfahren. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen und setzen uns dafür ein, Benachteiligungen abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Gemeinsam mit und für die Jugendlichen bieten wir Angebote und Aufenthaltsmöglichkeiten während der Öffnungszeiten und – nach Bedarf – für eine selbstorganisierte Nutzung der Einrichtung außerhalb der Öffnungszeiten. Dabei unterliegt das Grundprinzip der Offenheit bestimmten Rahmen und Grenzen: gesetzeswidrige Handlungen, radikale, menschenverachtende Einstellungen oder gewalttätiges Verhalten finden in unseren Einrichtungen keine Plattform.

[3] SGB IIIV, KJHG §§ 11 und 13

In unseren Einrichtungen bieten wir unseren Besucher/-innen die Möglichkeit zur selbstbestimmten, nichtkommerziellen Freizeitgestaltung.

Selbstbestimmt bedeutet, dass sie selbst entscheiden, ob und welche Angebote und Möglichkeiten sie nutzen und wie aktiv sie sein wollen.

Freiwillig da zu sein heißt: motiviert sein, selbst entscheiden zu können, Verantwortung zu übernehmen. Die Mitarbeiter/-innen schaffen Rahmenbedingungen, in denen die Besucher/-innen lernen, ihre Interessen selbst umzusetzen und so Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen. Wir schaffen Gelegenheiten für Partizipation und Beteiligung. Gleichwohl geht es uns nicht nur darum, unsere Besucher/-innen ständig zum Mitmachen zu animieren. Doch wenn Kinder und Jugendliche ihre Ideen verwirklichen wollen, dann werden sie von den Mitarbeiter/-innen unterstützt. So können Kinder und Jugendliche aktiv ihre Spielräume gestalten, die die einzelnen Einrichtungen bieten.

In unseren Einrichtungen bieten wir kontinuierliche, biographische Begleitung über die Übergänge der Jugendphase hinweg und ermöglichen Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Die vielfältigen Anforderungen, die den jungen Menschen begegnen, sei es durch Eltern, Geschwister, Schule/Ausbildung, Freunde oder die allgemeinen entwicklungsbedingten Aufgaben des Erwachsenwerdens, stellen unsere Besucher/-innen immer wieder vor besondere Herausforderungen. Wir begleiten über Brüche hinweg und unterstützen die jungen Menschen darin, diese Anforderungen aktiv zu gestalten und zu bewältigen.

Wir arbeiten lebenswelt- und lebenslagenorientiert, knüpfen an besondere kulturelle und soziale Lebenslagen an und berücksichtigen diese.

Die kindliche/jugendliche Sicht auf die Welt ist vielfältig und scheint auf den ersten Blick für Erwachsene oft schwer verständlich. Deshalb fragen wir respektvoll und wertschätzend nach, hören aufmerksam zu und lernen die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen kennen. Diese Art, auf Kinder und Jugendliche zuzugehen, öffnet uns das Feld für neue Lernerfahrungen und Chancen. Horizonte werden erweitert, neue Wege aufgezeigt, Sichtweisen verändert oder bestätigt. Lebensweltorientiertes Arbeiten bedeutet für uns, die jugendliche Weltsicht ernst zu nehmen und sich gleichzeitig kritisch damit auseinanderzusetzen.

Entsprechend gestalten die Einrichtungen ihr Angebot auf der Grundlage konkreter Lebenslagen der Jugendlichen in den jeweiligen Stadtteilen und Stadtbezirken. Die Zugänge, die wir hierzu nutzen, sind dabei nicht auf die Einrichtungen und Besucher/-innen beschränkt, sondern werden ergänzt durch Aufsuchende Jugendarbeit im Stadtbezirk, Vernetzung und Kooperation mit Schulen,

Vereinen und anderen Trägern der Jugendhilfe oder die Teilnahme an Stadtbezirks-AKs und über soziale Netzwerke zugängliche virtuelle Räume.

Unsere freizeitpädagogischen Angebote werden ergänzt durch vielfältige bildungsorientierte und -fördernde Angebote.

Wir verstehen Bildung in der Offenen Jugendarbeit im Sinne einer prozessorientierten Perspektive. Dies „…bedeutet nicht mehr allein ‚Vorbereitung auf die Zukunft', sondern wird zu einer Ressource gegenwärtiger Orientierung angesichts von Unübersichtlichkeit, schließt Optionen für gegenwärtige Entscheidungen im Horizont der Ungewissheit auf, hilft trotz gegenstehender Schwierigkeiten die eigenen biografischen Ziele festzuhalten und sie dennoch flexibel an die Situation und erreichbaren Möglichkeiten anzupassen. Bildung erfährt also eine Bedeutungserweiterung: Sie wird zur wichtigsten Ressource der Bewältigung der Gegenwart und der Gestaltung der Zukunft."[4]

1.3 UMSETZUNG DURCH QUALIFIZIERTES PERSONAL

Wir stehen dafür, dass die Aufgaben mit dem Blickwinkel der jungen Generation engagiert, verantwortungsvoll und kompetent mit Leben gefüllt und umgesetzt werden. Wir stärken die soziale Kompetenz wie auch den Selbstwert der jungen Generation und entwickeln deren Zukunftsperspektiven mit. Dies ist unser Beitrag zu einer selbstbestimmten Lebensführung, die derzeit in unseren Einrichtungen umgesetzt wird.

Wir sind zuverlässige und verbindliche Vertrauenspersonen für unsere Besucher/-innen, nutzen unser Fachwissen und unsere professionellen Perspektiven, um Bedarfe oder Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und – gemeinsam mit den Jugendlichen – Lösungen zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an den Ressourcen der Jugendlichen.

Die Grundlage unserer Fachlichkeit beziehen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unserer Kernausbildung, in der Regel einem grundständigen Studium der (Sozial-)Pädagogik. Jedoch bleiben wir hier nicht stehen: Um den sich verändernden Bedingungen des Aufwachsens unserer Besucher/-innen gerecht werden zu können, bilden wir uns regelmäßig fort.

[4] Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums Dezember 2001, Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe, Eine Streitschrift des Bundesjugendkuratoriums, Seite 4

Wir nutzen interne und externe Fachgremien für kollegiale Beratung und fachlichen Austausch und verfügen in der Regel über spezifische Kompetenzen, die wir in die Arbeit vor Ort gewinnbringend einbringen. Als Grundlage des professionellen Handelns gilt, die eigene Perspektive und die Perspektive der Jugendlichen gleichsam im Blick zu haben und aufeinander zu beziehen. Hierbei kommen verschiedene Planungs- und Reflexionshilfen zum Einsatz, die für uns ebenso einen Orientierungsrahmen zur Umsetzung pädagogischer Handlungsansätze bilden, wie die in den Leitlinien Kinder- und Jugendarbeit beschriebenen Rahmenvorgaben[5]. Im Rahmen unseres Qualitätskreislaufs werden die Bedarfe und Planungen konkretisiert und mit den Inhalten dieser Konzeption abgeglichen und umgesetzt.

Um eine geschlechterdifferenzierte Arbeit zu ermöglichen, arbeiten wir in gemischtgeschlechtlich besetzten Teams. Dabei liegt die personelle Ausstattung in unseren Jugendhäusern zwischen 200% und 275% Personalstellen. In den Stadtbezirken Orschel-Hagen und Römerschanze – Storlach – Voller Brunnen sind zusätzlich je 50% Personalstellen für Aufsuchende Jugendarbeit vorhanden.

1.4 RÄUMLICHE AUSSTATTUNG

Unsere Jugendhäuser verfügen neben dem zentralen, Offenen Bereich mit Theke über verschiedene Differenzierungsräume und (in der Regel) ein größeres Außengelände. Das Jugendcafé in der Innenstadt verfügt über einen großen, zentralen Raum, einen Differenzierungsraum und einen saisonalen Außenbewirtschaftungsbereich, das „Café Gerber“.

1.5 ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit orientiert sich am Altersstufenmodell, welches in den Leitlinien und im Profil der Stiftung Jugendwerk beschrieben ist[5].

[5] Leitlinien Kinder- und Jugendarbeit, Reutlingen 2014, Seite 234 ff.

Offene Jugendarbeit in Reutlingen richtet sich mit eigenständigen Angeboten an ältere Kinder, Jugendliche und Heranwachsende.

Zur Entwicklung von altersspezifischen Angeboten entwickelte die Stiftung Jugendwerk ein Schalenmodell ihrer Zielgruppen

- dessen Kern die 14- bis 21-Jährigen,
- dessen mittlere Schale die 10- bis 13-Jährigen und
- dessen Außenschale die 6- bis 9-Jährigen und 22- bis 27-Jährigen bilden.

Die Konkretisierung und Beschreibung der Zielgruppe des Jugendhauses Ariba – Ringelbach erfolgt entlang der spezifischen Rahmenbedingungen des Jugendhauses und wird im weiteren Verlauf dieser Konzeption beschrieben.

2. DAS JUGENDHAUS ARIBA IM STADTTEIL RINGELBACH

2.1 EINLEITENDE WORTE ZUR EINFÜHRUNG

Die im ersten Teil ausgeführten Prämissen der Offenen Jugendarbeit bilden die Grundlagen für die einführenden Gedanken und Haltungen, mit denen wir der jungen Generation begegnen wollen.

Junge Menschen in ihrem Alltag verstehend begleiten, sie in ihren Ressourcen stärken und sie bei den stetig wachsenden, vielseitigen und in einer pluralen Gesellschaft umfangreichen Anforderungen ihrer Umwelt sowie in ihren Lebensbewältigungskompetenzen unterstützen und beraten – das ist Aufgabe der Offenen Jugendarbeit und die Maxime der Arbeit im Jugendhaus Ariba.

[6] *Leitlinien Kinder- und Jugendarbeit, Reutlingen 2014, Seite 234 ff.*

Respektiert in ihrer Einzigartigkeit als Subjekt, soll nicht danach gefragt werden, woher jemand kommt, sondern wohin jemand gehen möchte. Dies alles ist zu leisten mit einer offenen und unvoreingenommenen, reflektierenden und anerkennenden professionellen Haltung.

Diese wird im Folgenden kurz dargestellt. Dabei wird auf bereits Erläutertes aus dem ersten Teil dieser Konzeption zurückgegriffen, entsprechend zitiert und anschließend ergänzt und erweitert durch unsere eigene, hausspezifische Sicht- und Handlungsweise.

Pädagogische Haltung im Jugendhaus Ariba

Die Gegenwartsgesellschaft ist geprägt von Multioptionsgedanken. Es scheint allen alles zur Verfügung zu stehen und jede und jeder kann das für sich Passende auswählen und zu jeder Zeit für sich beanspruchen. Die Realität zeigt jedoch oft das Gegenteil dieser scheinbar grenzenlosen Wahlmöglichkeiten. Die individuelle Entscheidungsfähigkeit ist eng gekoppelt an die soziale, emotionale und monetäre Ausstattung des Einzelnen. Der laut propagierten Multioption steht die Paucioptionsrealität gegenüber – der Mangel an Wahlmöglichkeiten.

„In unseren Einrichtungen bieten wir unseren Besucher/-innen die Möglichkeit für selbstbestimmte, nichtkommerzielle Freizeitgestaltung." *(siehe Kap. 1.2)*. Dementsprechend versteht sich die Offene Jugendarbeit im Jugendhaus Ariba als Ort vieler Optionen, die allesamt mit wenigen Ressourcen nutzbar sind – jedoch ohne einerseits den Anstrich eines sozialen Wohlwollens zu geben, und ohne andererseits mit kommerziellen, kosten- und zeitintensiven Freizeitangeboten in Konkurrenz zu treten. Das Jugendhaus Ariba bietet neben den materiellen auch immaterielle Möglichkeiten, wie persönlich-emotionale Erfahrungen und zwischenmenschlich-soziale Begegnungsfelder.

„…die Angebote sind an den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen ausgerichtet." *(siehe Kap. 1.2)*. Das heißt, wir achten auf eine sorgfältige Balance zwischen Hilfe und Kontrolle und hören neben den Wünschen und Vorschlägen auch auf den „Willen"[7] der Besucher und Besucherinnen. Dieser unterscheidet sich darin, in welchem Maß sie sich selbst einbringen und mit welchem Energieaufwand sie selbst die Umsetzung des „Willens"[8] herbeiführen. Sie dabei zu fördern, ist Teil persönlichkeitsbildender Arbeit.

[7] *vgl. Fehren, O.; Hinte, W.: Sozialraumorientierung - Fachkonzept oder Sparprogramm, Lambertus*
[8] *vgl. ebd.*

„…wir [bieten] kontinuierliche, biographische Begleitung …“ (siehe Kap 1.2). Deshalb bauen wir Schritt für Schritt eine Arbeitsbeziehung zu den jungen Besuchenden auf und begegnen ihnen mit Wertschätzung und Interesse. Wir ermöglichen uns dadurch pädagogisches Arbeiten auf den unterschiedlichen Ebenen der außerschulischen Bildung, fördern Teilhabe und Mitbestimmung im Jugendhaus und können bei Bedarf in schwierigen Lebenslagen und akuten Notsituationen unterstützen und pädagogisch intervenieren. Mit anderen Worten: ***„Wir arbeiten lebenswelt- und lebenslagenorientiert …“*** *(siehe Kap. 1.2).*

Basierend auf den Grundprinzipien „Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbildung, Gesellschaftliche Mitverantwortung und Engagement“ *(siehe Kap. 1.2)* erarbeiten und handeln wir gemeinsam Regeln für ein gutes Miteinander in unserer Einrichtung aus, und zwar sowohl zwischen den Besuchenden untereinander als auch zwischen Besuchenden und Mitarbeitenden. Wir legen Wert auf die Anerkennung der Einrichtung als Ort und Angebot für junge Menschen. Die Wahrung der Anerkennung des Jugendhauses steht zunächst höher als die persönliche Anerkennung der Mitarbeitenden. Das bedeutet, dass eine nötige pädagogische Intervention mit dem Ziel, das respektvolle Miteinander im Offenen Betrieb wiederherzustellen, bzw. zu erhalten, die Regeln der Einrichtung anwendet und so nicht akzeptiertes Verhalten aufzeigt:

„Es geht aber für die Jugendmitarbeiter – anders als unter Jugendlichen – nicht primär um die persönliche Ehre. Hier müssen sie manches an Grenzverletzungen wegstecken, was im Umgang mit Erwachsenen nicht akzeptabel wäre. Mehr noch geht es um die ‚Ehre‘ der Einrichtung, den Respekt vor ihren Regeln und Nutzungsbedingungen.“[9]

Das ist das Aushalten von „Reiben an Persönlichkeiten“, welches die Jugendlichen brauchen.
„… sie [die Jugendlichen] haben insoweit das Recht, zeitweilig die Anerkennung ihrer Gegenüber als Subjekte eigenen Rechtes zu verweigern, ohne den Anspruch auf deren entsprechende Anerkennung zu verlieren.“[10]

Dadurch wird die Bedeutung der Einrichtung als verlässlicher und sicherer Ort gestärkt und Zuverlässigkeit von Seiten der Mitarbeitenden signalisiert. Es entsteht somit ein geschützter Raum, um ***„Stärken und Schwächen zu erkennen, Fähigkeiten zu entwickeln und sich selbst zu entdecken.“*** *(siehe Kap. 1.2).*

[9] *Müller, Burckhard: Anerkennung als „Kernkompetenz“ in der Jugendarbeit; in: Hafeneger; Henkenborg; Scherr: Pädagogik der Anerkennung, Debus-Verlag, Schwalbach, 2013, S. 245*
[10] *ebd.: S. 244*

Wir wissen um die Spannung zwischen der Duldung von möglichem gesetzeswidrigen Verhalten außerhalb unserer Einrichtung einerseits, und der Akzeptanz der jungen Menschen in ihrem So-Sein als Besuchende unserer Einrichtung andererseits:
„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter akzeptieren das deviante Handeln der Jugendclique außerhalb der Einrichtung als Bewältigungshandeln, setzen innerhalb der Einrichtung jedoch institutionalisierte soziale Normen durch."[11]

Diese pädagogische Haltung im Alltag zu leben und umzusetzen, bedarf hoher Professionalität der Mitarbeitenden (vgl. Kap. 1.3):
„Das pädagogische Verhältnis zwischen Nähe und Distanz basiert, anders als in fast allen anderen pädagogischen Settings, auf einer Vertrauensbeziehung zwischen Mitarbeiter/-innen und Besucher/-innen auf nahezu gleicher Ebene. Die pädagogische Wirkung muss dabei situativ und reflexiv jeder Alltagssituation angepasst hervorgebracht werden, was ein hohes Maß an Flexibilität und fachlichem Reflexionsvermögen seitens der Mitarbeiter/-innen voraussetzt."[12]

Rechtlicher und Sozialer Auftrag

Der rechtliche Auftrag ist bereits in Kapitel 1.2 benannt worden. An dieser Stelle wird er nochmals zur Begründung des sozialen Auftrags der Offenen Jugendarbeit herangezogen. § 1 SGB VIII bildet die gesetzliche Grundlage:
(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Dies gilt für alle jungen Menschen. Daraus leiten sich verschiedene Aufträge und Aufgaben ab, die in § 11 detaillierter beschrieben werden:
(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

[11] *Schmidt, Holger: Das Gesetz bin ich; Springer VS-Verlag, Wiesbaden, 2014; S. 80*
[12] *Schmidt, Holger: Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Springer VS-Verlag, Wiesbaden, 2011, S. 91*

Der damit verbundene soziale Auftrag wie auch der Bildungsauftrag wird, unabhängig jeglicher Voraussetzungen, zum Wohl der jungen Menschen erfüllt. Aufgrund der Besucherstruktur im Jugendhaus lassen sich die breit gefächerte pädagogische Herangehensweise und das netzwerkbildende Arbeiten begründen, denn die gesellschaftliche Struktur zeigt die Notwendigkeit auf. Sind doch die finanziellen Ressourcen der unteren Einkommensklassen, das entspricht ca. 40% der Bevölkerung, nahezu Null (lt. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung – DIW-Berlin). Ein entsprechender Anteil der Bevölkerung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auch im Stadtteil Ringelbach zu finden und muss in der Ausrichtung des Jugendhauses Beachtung finden. Die Ermöglichung von Teilhabe und Integration in die Gesellschaft ist grundlegender Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Jugendarbeit verfolgt den Ansatz, so viele Jugendliche wie möglich mit einzubeziehen. Es ist somit auch der Auftrag der Jugendarbeit, soziales Miteinander und gelebtes Gemeinwesen einzuüben und vor allem die demokratischen Grundwerte der Gesellschaft zu schützen und zu leben. Diesen Auftrag setzen wir durch Teilhabe und dialogische Partizipation der Jugendlichen um. Dem im Profil der Stiftung Jugendwerk gesetzten Schwerpunkt auf „marginalisierte Jugendliche“ wird dadurch Rechnung getragen.

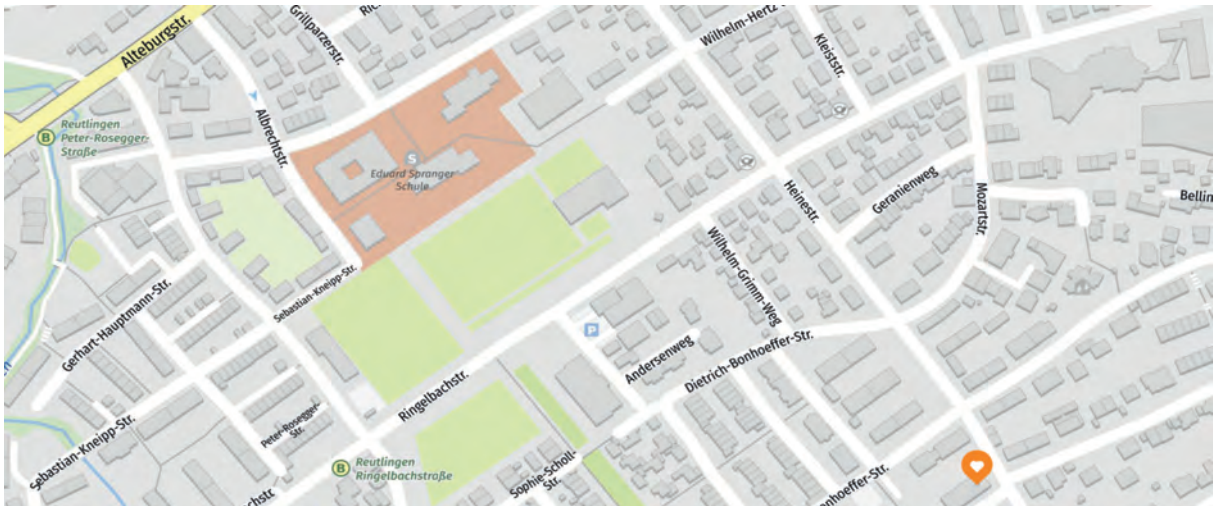
Er wird jedoch nicht stigmatisierend angewendet und auch nicht einseitig auf monetäre Marginalisierung bezogen. Die Ausbildung von seelisch-emotionaler Stärke, Persönlichkeit und sozialer Kompetenz trägt gleichermaßen dazu bei, Marginalisierung bzw. Benachteiligung zu überwinden. Die Herausforderung der Offenen Jugendarbeit besteht darin, mit ihren Angeboten auch diejenigen zu erreichen, welche zwar keine soziale Benachteiligung erleiden, aber dennoch von den Strukturen und Möglichkeiten Offener Jugendarbeit profitieren.

Zielformulierung

Ziel der Offenen Jugendarbeit ist die Begleitung junger Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden: sie zu fördern in ihrem Bestreben nach Unabhängigkeit, zu akzeptieren in ihrem Prozess der Persönlichkeitsbildung, sie zu unterstützen in persönlich herausfordernden Lebenslagen, sie in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern und ihnen Chancen der eigenen Erprobung durch Mitbestimmung zu ermöglichen. Wir tragen mit dazu bei, dass sie nach demokratischen und sozialen Werten handeln, ihr Leben selbstbestimmt leben und dass sie auch zukünftig die Gesellschaft aktiv mitgestalten und durch ihr Handeln Integration erwirken (SGB VIII §1 (1) + (3)).

2.2 SOZIALRAUM – DER STADTTEIL RINGELBACH

Das Jugendhaus Ariba ist im südlichen Teil des Stadtteils Ringelbach zwischen der Eduard-Spranger-Schule und der St. Wolfgang-Schule mitten in einem Wohngebiet gelegen. Dieses besteht zum Teil aus mehreren großen Neubaugebieten mit Familien-Reihenhäusern wie auch bereits älteren, schon länger bestehenden Einzel- und Mehrfamilienhäusern. Der Stadtteil Ringelbach wird begrenzt durch die Alteburgstraße im Norden, die B 313 im Osten, dem Georgenberg im Süden sowie dem Sportpark im Westen. Deshalb ist ein gutes Miteinander mit den Anwohnern im Jugendhaus-Alltag zu berücksichtigen.



Der Stadtteil ist mit ca. 14.800 Einwohnern der größte der Stadt Reutlingen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Bevölkerungsstruktur nach Alter:

Alter	Gesamt		Männlich		Weiblich		10 – 18 J.	10 – 27 J.
0 – 3	398	2,7 %	214	53,8 %	184	46,0 %		
3 – 6	404	2,7 %	208	51,5 %	196	48,5 %		
6 – 10	528	3,6 %	270	51,1 %	258	48,9 %		
10 – 14	538	3,6 %	263	48,9 %	275	51,1 %		
14 – 18	595	4,0 %	335	56,3 %	260	43,7 %		
18 – 27	1.766	11,9 %	949	53,7 %	817	46,3 %		
ab 27	10.573	71,4 %	5.012	47,4 %	5.561	52,6 %		
Gesamt	**14.802**	**100,0 %**	**7.251**	**49,0 %**	**7,551**	**51,0 %**	**1.133**	**2.889**

Statistische Zahlen, Stand 30.06.2016

Der Anteil von Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren beträgt 538 Personen. Das sind 3,6% der Gesamtbevölkerung des Stadtteils. Der Anteil der 14- bis 18-Jährigen beläuft sich mit 595 Personen auf 4%.

Damit sind die im Profil der Stiftung Jugendwerk genannten Kern- und mittlere Schalen-Zielgruppen im Wohnumfeld des Jugendhauses stark vertreten und die Angebote des Jugendhauses können entsprechend ausgerichtet werden. Auch die 18- bis 27-Jährigen sind mit 1766 Personen mit 11,9% vertreten. Das umfasst das obere Drittel der Kernzielgruppe und die Zielgruppe der Außenschale des Modells: die jungen Erwachsenen (22-27 Jahren). Dieser hohe Anteil an jungen Erwachsenen bietet die Chance, dass diese ihre bereits gemachten Erfahrungen an die nachfolgende Generation im Jugendhaus weitergeben und so die Jüngeren beim Erwachsenwerden unterstützen.
Für Jugendliche interessante Orte im Stadtteil sind die Discounter an der Ringelbachstraße, die Bushaltestellen mit Anbindung an die Kernstadt, ein Sportverein, mehrere Sportplätze und das Freibad.

Des Weiteren gibt es an der Alteburgstraße und Ringelbachstraße diverse Kleinhändler und Backwarengeschäfte. Im Osten des Stadtteils befindet sich das Klinikareal.
In direkter Nachbarschaft des Jugendhauses sind ein Kinderhaus und eine Seniorenwohnanlage. Die Mobile Jugendarbeit für den Stadtteil Ringelbach ist mit ihrer Anlaufstelle direkt im Jugendhaus-Gebäude eingemietet.

Die Lebenswelt der Jugendlichen ist nicht zwangsläufig identisch mit dem Sozialraum Ringelbach und kann sich über mehrere solcher Sozialräume verteilen. Für das Jugendhaus ist es deshalb von elementarer Bedeutung, zu einem Bestandteil jugendlicher Lebenswelt zu werden. Das passiert einerseits durch passende und zielgruppenorientierte, milieu-sensible Angebote, andererseits auch durch aktive Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Wir verstehen uns als Ort der außerschulischen Bildung und legen Wert auf eine gute Außenwirkung und auf die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Einrichtung unter den Jugendlichen, wie auch generationsübergreifend. Eine positive Akzeptanz erleichtert den Zugang zum Jugendhaus. Darüber hinaus kann eine positive Haltung der Stadtteilbewohnenden gegenüber dem Jugendhaus auch zusätzliche Ressourcen aus der Erwachsenengeneration mobilisieren, worauf dann bei Bedarf und passender Gelegenheit zurückgegriffen werden kann. Auf diese Weise kann und will das Jugendhaus Ariba den Stadtteil Ringelbach mit prägen.

3. UNSER JUGENDHAUS

3.1 RAHMEN UND RESSOURCEN

Finanzielle Ausstattung

Das Jugendhaus Ariba erhält ein Jahresbudget, über das zur konkreten Arbeit vor Ort im Rahmen eines Wirtschaftsplanes frei verfügt werden kann. Über den Offenen Betrieb werden Einnahmen durch den Verkauf von Getränken und Speisen erwirtschaftet, die zur finanziellen Ausstattung mit beitragen. Zusätzlich kommen Einnahmen über die Vermietung der Räumlichkeiten hinzu. Über die Einnahmen und Ausgaben wird detailliert Buch geführt. Jeweils am Quartalsende und am Jahresende wird dem Träger ein Rechenschafts- bzw. Abschlussbericht vorgelegt.

Weitere Kosten für den Betrieb und den Unterhalt des Hauses allgemein werden über die Finanzen des Trägers abgewickelt und über einen Haushaltsplan der jeweiligen Einrichtung zugeordnet, um die Gesamtkosten transparent darzustellen und nach Bedarf notwendige Finanzmittel für Renovierungen und Umbaumaßnehmen zur Verfügung stellen zu können bzw. Einsparmöglichkeiten zu erkennen.

Personelle Ausstattung

Das Jugendhaus Ariba wird von drei pädagogischen Fachkräften betrieben. Der gesamte Stellenumfang der pädagogischen Arbeit beläuft sich auf 225 Prozent und ist gemischtgeschlechtlich besetzt. Die Mitarbeitenden sind jeweils für verschiedene Zuständigkeiten und Schwerpunkte verantwortlich, die sich neben pädagogischen, organisatorischen und verwaltenden Aufgaben an individuellen Kompetenzen und Ausbildungen der Fachkräfte orientieren. Zu den Öffnungszeiten ist das Jugendhaus Ariba mit mindestens zwei hauptamtlichen Fachkräften besetzt. Die pädagogischen Fachkräfte werden durch eine Einsatzstelle im Freiwilligendienst ergänzt. Zudem arbeiten in Teilzeit eine Reinigungskraft sowie ein Hausmeister. Es besteht außerdem die Möglichkeit, diverse Praktika im Jugendhaus zu absolvieren.

Um den pädagogischen Leistungen im Jugendhausbetrieb und den Kooperationsaufgaben professionell nachgehen zu können, werden die Fachkräfte des Jugendhauses Ariba mit spezifischen Aus- und Weiterbildungen qualifiziert und ergänzen ihre Kompetenzen berufsbegleitend.

Neben einem Studium der Sozialen Arbeit, Sozialpädagogik oder vergleichbaren Qualifikationen, verfügen die pädagogischen Fachkräfte über praktisches Handlungswissen und Reflexionskompetenzen, die sie zur Gestaltung professioneller Beziehungsangebote befähigen.

Räumliche Ausstattung

Das Jugendhaus Ariba ist am 18. Juni 1999 eröffnet worden. Das ehemalige französische Kasernengebäude wurde dafür damals entsprechend umgebaut. Das Ariba bietet den Jugendlichen auf zwei Stockwerken und einem dem Haus zugehörigen Außengelände vielfältige Begegnungs-, Bewegungs-, Spiel- und Interaktionsflächen mit anderen Jugendlichen und pädagogischen Fachkräften. Das Jugendhaus Ariba versteht sich als Jugendhaus der Jugendlichen und passt sich auch räumlich an Bedarfe, Interessen und Wünsche von jungen Menschen an. Die aktuellen Ausgestaltungen und Nutzungsweisen der Räumlichkeiten sind als dynamisch zu betrachten, das heißt, je nach den sich entwickelnden Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen können und sollen das Haus sowie einzelne Räume gezielt verändert und angepasst werden. Von Seiten der Mitarbeiter/-innen wird regelmäßig überprüft, welche Änderungen notwendig sind und gemeinsam mit den Jugendlichen umgesetzt werden können.

Es wird Wert auf eine ordentliche und gepflegte Ausstattung gelegt, um auch dadurch unsere Wertschätzung für das Haus und dessen Räumlichkeiten, wie auch für die Besuchenden als dessen Nutzer/-innen erkennbar zu machen.

Im Erdgeschoss befindet sich der „Treff“ als erster Anlauf- und Begegnungsort sowie Dreh-und Angelpunkt des Offenen Betriebs. Neben einladenden Sitzgelegenheiten gibt es Aktivierungs- und Spielmöglichkeiten (mediale und klassische Spielangebote), die unentgeltlich bzw. vereinzelt gegen geringe Gebühr von Jugendlichen genutzt werden können. Ohne Konsumzwang ist eine günstige Verpflegung mit Getränken und Snacks im Thekenbereich möglich. Regelmäßige Impulssetzungen durch die Fachkräfte fordern und fördern Jugendliche und laden zum Ausprobieren neuer Freizeitgestaltungsmöglichkeiten ein.

Der erste Stock erstreckt sich auf zwei Flügel. Im linken Flügel befinden sich ein großer Saal mit Platz für Tanz- und Bewegungsangebote, Gruppenangebote oder das Aufstellen von größeren Spielgeräten (z.B. Tischtennisplatte) und eine vollausgestattete Küche, in der gemeinsam mit Jugendlichen Speisen zubereitet werden können. Des Weiteren bietet ein separater Raum Jugendlichen eine Erholungs- oder Rückzugsmöglichkeit. Verteilt über beide Flügel sind Büro-

und Besprechungsräume für das Personal. Im rechten Flügel befinden sich ein Computerraum, ein Fitnessraum mit Sportgeräten und ein großer Tanz- und Bewegungsraum, ausgestattet mit Bodenmatten, Trampolin und Spiegelwand. Sanitär- und Wirtschaftsräume befinden sich auf beiden Etagen.

Das Außengelände ist abseits der Straße zum Eingang des Jugendhauses gelegen. Eine an der Hauswand angebrachte Kletterwand, ein Bouleplatz (Boccia), ein Basketballplatz mit Korb, zwei Außentrampoline, ein Großschachbrett und eine Spielwiese mit Feuerstelle machen das Außengelände in den warmen Monaten zu einem Platz für vielfältige Spiel- und Bewegungsaktionen und ermöglichen einen Jugendhausaufenthalt im Freien.

Öffnungszeiten

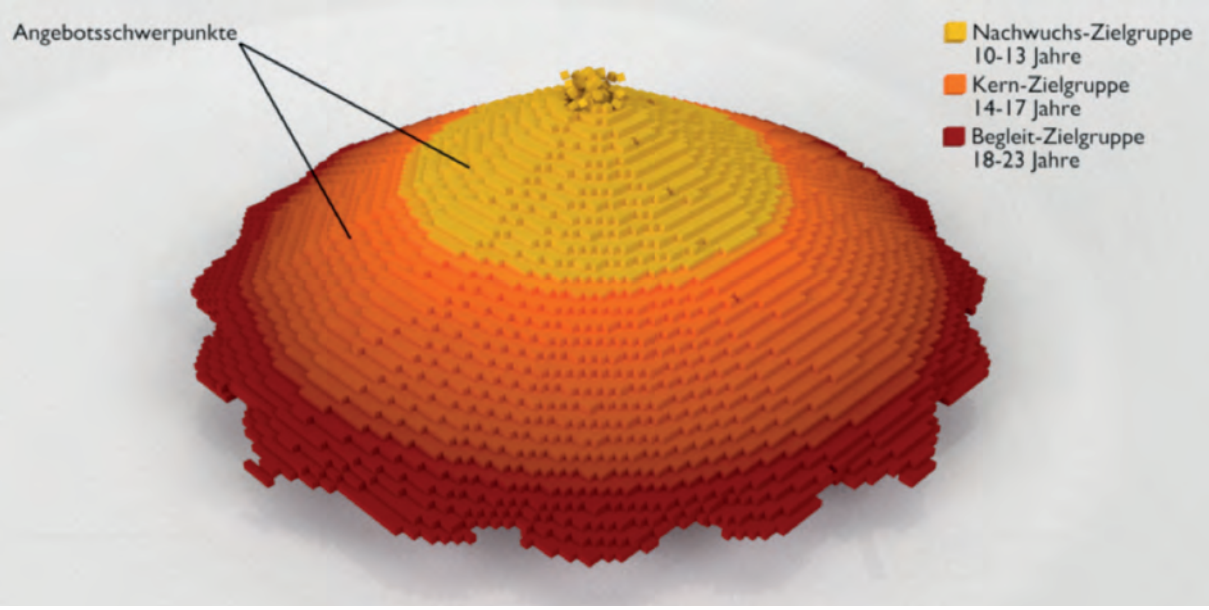
Die besonderen Erfordernisse der Offenen Jugendarbeit machen an Lebens- und Freizeitrhythmen von jungen Menschen angepasste Öffnungszeiten notwendig. Diese müssen im Dialog mit Jugendlichen stetig erprobt und bei Bedarf in angemessenem Maße angepasst werden. Gleichzeitig muss die Verlässlichkeit und Kontinuität der Öffnungszeiten gewährleistet sein. Aktuell ist das Jugendhaus Ariba 25,5 Stunden an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Zusätzlich zu regulären Betriebszeiten sind feste Büro- und Besprechungszeiten sowie variierende Termine für Sonderveranstaltungen eingerichtet. Aktuelle Termine werden rechtzeitig über das Wochenprogramm in den Printmedien sowie auf der Homepage und in sozialen Netzwerken bekanntgegeben.

3.2 ZIELGRUPPEN

Im Jugendhaus Ariba sind alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 10 bis 27 Jahren willkommen, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion oder Weltanschauung, ihrer sexuellen Identität oder einer sogenannten Behinderung . Diese Altersspanne ist im „Schalenmodell“ der Stiftung in Schwerpunkt-Zielgruppen aufgeteilt. Die Kernzielgruppe sind demnach auch im Jugendhaus Ariba die 14- bis 21-jährigen Menschen. Im Jugendhaus Ariba wird dieses Modell mit dieser Konzeption und dem entsprechenden Profil umgesetzt und hier erläutert. Aufgrund der Daten aus der Statistik (s. Sozialraum) und den aktuellen Besuchergruppen haben wir im Jugendhaus Ariba dieses Modell adaptiert und gewichtet.

Mit altersgruppengerechten Angeboten und durch gezieltes Eingehen auf die entsprechende Besuchergruppe legen wir auch einen Schwerpunkt auf die nachwachsende Generation der 10- bis 14-Jährigen. Diese sehen wir als (zukünftigen) Teil der Kernzielgruppe. Nur so bleibt das Ariba auf Dauer lebendig. Mit der Begleitung der Stammgäste von Anfang an legen wir gleichzeitig auch einen Schwerpunkt auf das Erreichen der Kernzielgruppe.

Das Schaubild soll diese Arbeitsweise darstellen:



Durch den gemeinwesenorientierten Ansatz unserer Arbeit, mit den Kooperationen, den Image- und Einladungsaktionen werden insbesondere die Jugendlichen des Stadtteils Ringelbach angesprochen. Die jungen Bewohner/-innen des Stadtteils sollen möglichst niedrigschwellig an das Jugendhaus herangeführt werden. Ziel ist es, die vielfältige Struktur der jungen Bevölkerung auch im Jugendhaus abzubilden. Daher müssen die Angebote der Offenen Jugendarbeit attraktiv gestaltet sein für Jugendliche unterschiedlicher sozialer Herkunft und mit unterschiedlichen Interessensgebieten.
Neue Besucherinnen und Besucher sollen durch verschiedene Akzente im Programm auf das Jugendhaus aufmerksam werden. Für die Akzentsetzung werden die Charakterisierungen unterschiedlicher Milieus, sprich gesellschaftlicher Gruppen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen der aktuellen Sinus-Milieu-Studie[13] zu Hilfe genommen.

[13] *Müller, Burckhard: Anerkennung als „Kernkompetenz" in der Jugendarbeit; in: Hafeneger; Henkenborg; Scherr: Pädagogik der Anerkennung, Debus-Verlag, Schwalbach, 2013, S. 245*

Dies geschieht im Bewusstsein dessen, dass eine Kategorisierung immer eine Vereinfachung der Realität bedeutet und eine Etikettierung dem einzelnen, real-existierenden Jugendlichen niemals gerecht werden kann. Daher gilt es, Jugendlichen im persönlichen Kontakt unvoreingenommen zu begegnen, sie mit ihren Ressourcen, ihren Eigenschaften und ihren spezifischen Interessen willkommen zu heißen und sie einzuladen, sich entsprechend im Hause einzubringen, dieses mitzugestalten und so durch ihre Person zu prägen. Die Entwicklung eines jeden jungen Menschen zu fördern, sie dabei zu unterstützen, zu eigenständigen, handlungsfähigen, selbstbestimmt agierenden Menschen heranzuwachsen, die ihren Alltag bewältigen, sich in der Gesellschaft zurechtfinden, an ihr teilhaben und sie aktiv mitgestalten, das ist das zentrale Bestreben der Offenen Jugendarbeit. Hierfür müssen Professionelle der Sozialen Arbeit bewusst, reflektiert und zielgerichtet agieren, indem sie ihr theoretisch fundiertes Fachwissen mit der real vorgefundenen Praxis verzahnen.
Hierzu nehmen wir Bezug auf die Punkte 3 e) & f) des Profils der Stiftung Jugendwerk[14] . In den beiden Absätzen werden die Unterschiedlichkeit der Zielgruppen und die damit verbundene Spannung deutlich.

3.3 PROFIL

Das Profil des Jugendhauses Ariba generiert sich aus den Bedürfnissen der Jugendlichen, der Besuchenden, dem sozialen Raum, in dem das Haus verortet ist, den Ressourcen, die das Haus selbst bietet (s. 3.1) und den Kompetenzen der Mitarbeitenden. Es zeigt auf, was geboten wird, worauf Schwerpunkte gelegt werden und was sich in der Angebotspalette wiederfindet.

Durch die Angebote wird das Profil erfahrbar und nutzbar. Die Besuchergruppen finden dadurch ihren Zugang zum Haus. Für die jüngeren Besucher/-innen ist „Spiel und Bewegung“ von großer Bedeutung, bei den Älteren findet das Thema „Übergänge“ Anklang. Ebenso wichtig sind für sie die temporären Rückzugsmöglichkeiten aus der „Erwachsenenwelt“. Für die Verortung im Gemeinwesen ist „Vernetzung“ die Arbeitsweise in den Stadtteil hinein.

[14] Profil der Offenen Jugendarbeit der Stiftung Jugendwerk, Fassung für pädagogische Fachkräfte, Sept. 2011

Ein Profil lässt genügend Flexibilität, um auf besondere Entwicklungen und weitere Bedarfe einzugehen. Aktuell beschreiben drei Begriffspaare das derzeitige Profil des Jugendhauses Ariba, das abgestimmt ist auf die jeweiligen Altersgruppen, sprich die Zielgruppen: Spiel und Bewegung – Übergang Schule-Beruf – Kooperation und Vernetzung.

Spiel und Bewegung

Spielen ist eine Art und Weise, um soziales Verhalten zu erproben und anzuwenden. Es bietet Möglichkeiten der Entdeckung auch neuer Freizeitbeschäftigungen. Es trainiert Sprache, Denken und Reden und weitere Kompetenzen für den Lebensalltag. Im Ariba stehen dazu die klassischen Gesellschaftsspiele und neue moderne Spiele-Medien zur Verfügung.
Das freie selbständige Spiel wird durch die Nutzung vorhandener Möglichkeiten gefördert. Das Raumangebot (s. 3.1) bietet ausreichend Möglichkeiten, sich körperlich auszuprobieren. Spiele für draußen wie Basketball, Fußball und diverse kleinere Spielgeräte sind vorhanden.
Die Kletterwand ist ein besonders attraktives Element, um sich körperlich auszuprobieren, körperliche Grenzerfahrungen im sicheren Rahmen zu erleben und Erfolgserlebnisse zu bekommen.
Verschiedene Ebenen des pädagogischen Arbeitens kommen hier zusammen:

- freier niedrigschwelliger Zugang im sicheren Rahmen,
- verantwortliches Verhalten für sich und andere,
- körperliche Erfahrungen machen,
- spielerische Erfolgserlebnisse und Erfahrungserweiterungen,
- Grenzerweiterungen der eigenen Kompetenzen.

Ziel ist, das erfahrbare Miteinander und die respektierende Einstellung innerhalb der Vielfalt zu üben und soziale Stärke und Kompetenz zu lernen.

Übergang Schule – Beruf

Übergänge sind wichtige Erfahrungspunkte in der Jugendphase, und der Wechsel von der Schule ins Berufs- und Arbeitsleben ist einer der einschneidendsten in diesem Alter. Parallel dazu verläuft die verstärkte Eigenverantwortlichkeit und Forderung der Selbständigkeit und Persönlichkeitsbildung in neuen Rollen und Aufgaben.

Den Berufswunsch und die realen Möglichkeiten zusammenzuführen und in kleinen Schritten in zu erreichende Ziele zu fassen, ist die Hauptaufgabe in dieser Zeit. Das Ariba steht dafür, junge Menschen in den Situationen von Auswahlverfahren, Absagen und Entscheidungen zu motivieren, ihr Selbstvertrauen zu stärken und personale Kompetenzen auszubauen. Mit der vorhandenen technischen Ausstattung unterstützt das Ariba Bewerbungen und schulisches Arbeiten von Besuchenden.
Ziel ist die Motivierung und Aktivierung von jungen Menschen, so dass sie selbständig weitere Schritte für ihre Zukunft unternehmen.

Kooperatives Handeln als Jugendhaus Ariba im Sozialraum

Das Jugendhaus versteht sich als Teil des Gemeinwesens und weiß sich der Aufgabe verpflichtet, dieses, soweit möglich, aktiv mitzugestalten. Dazu ist es unter anderem Mitglied im „Stadtteilarbeitskreis Ringelbach", der sich ca. alle drei Monate trifft.

Wir gestalten Kooperationen im Stadtteil mit dem Ziel, mit vielen Jugendlichen in Kontakt zu kommen und sie in ihren unterschiedlichen Bezügen, Vorlieben und Freizeitverhalten anzusprechen. Unsere Kooperationen beziehen sich zum einen auf die Orte, an denen Jugendliche zu finden sind, und zum anderen auf Einrichtungen und Projekte, die im sozialen Bereich tätig sind, wie Kirchen, Gremien, Organisationen und Veranstaltungen, die den Stadtteil mitgestalten. Die Kooperation mit Schulen ist für beide Partner wichtig und bereichernd. Durch eine kooperative Zusammenarbeit mit unterschiedlichen sozialen Einrichtungen eröffnen sich Chancen für gemeinsame Veranstaltungen, vielfältige Angebote und das Erreichen vieler Jugendlicher.
Das Ariba ist auch ein generations- und bereichsübergreifend vernetzter Kooperationspartner. Das Jugendhaus gestaltet mit und beteiligt sich an Angeboten und Programmen im und für den Stadtteil. Durch die Vielfalt der Kooperationen, gute Öffentlichkeitsarbeit und aktives Einbringen in den Stadtteil sowie die Einbeziehung der jungen Menschen wollen wir dem Eindruck entgegentreten, Offene Jugendarbeit sei „ein Auffangort für Gescheiterte". Wir fördern die organisations- und generationsübergreifende Akzeptanz der Jugendlichen und unserer Arbeit innerhalb des Stadtteils und laden auch zur Verantwortungsübernahme ein.

Die Vernetzungsarbeit geschieht im Sinne einer besseren Kommunikation im Stadtteil zwischen den bestehenden Einrichtungen und kann sozialpolitischen Einfluss ausüben.

3.4 ANGEBOTSFORMATE

Der Offene Bereich ist der Kern im Jugendhaus Ariba. Die Begegnungen mit den Besuchenden, wenn sie nach der Schule oder Arbeit ins Jugendhaus kommen, sind für den Beziehungsaufbau elementar. Gespräche an der Theke oder in der Sofaecke geben oft intensive Einblicke in die vielfältigen Lebenswelten der jungen Menschen. Gleichzeitig entstehen daraus Ideen für Aktionen und Aktivitäten, wie z.B. Film-Lounge, Kochen, Turniere und Quizspiele. Grundsätzlich gilt, dass (soweit möglich und sinnvoll) weder im Vorfeld geplante und beworbene Aktionen, noch spontane Projekte die Nutzung des Offenen Betriebs außer Kraft setzen.
Wir gestalten ein abwechslungsreiches Programm, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich und ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten einzubringen und auszutesten und, ihrem Alter gemäß, das Jugendhaus mitzugestalten und davon zu profitieren.
Mit diesen Angeboten wollen wir junge Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und sozialen Milieus erreichen. Unterschiedliche Gruppen haben im Haus Platz.
Dabei geht es ebenso um das Heranführen an selbständiges und eigenverantwortliches Tätigsein, wie auch um die Erweiterung der individuellen Handlungsmöglichkeiten und das Einüben sozialer Interaktion zwischen den verschiedenen Gruppen.
Die Handlungsmacht, sprich die Fähigkeit einer Person, in Situationen passgenau zu agieren, beziehungsweise zu reagieren, wird in der Fachliteratur unter anderem mit dem Begriff Agency[15] beschrieben. Agency-Theorien erörtern, inwieweit Menschen in der Lage sind, eigenständig zu handeln – oder ob sie vielmehr nur als Kollektiv über Handlungsmacht verfügen[16].
Soll die Handlungsfähigkeit einer Person gestärkt werden, so muss ihre Agency gefördert werden. Die Fachkräfte des Jugendhauses Ariba orientieren sich an dem zeitlich-relationalen Agency-Modell von Emirbayer und Mische[17]. Damit versuchen sie, die Handlungsmacht einer Person zu ergründen und zerlegen ihre Agency dafür in ihre einzelnen Bestandteile. Sie erschaffen so letztendlich ein zweidimensionales Konzept, das sowohl die soziale als auch die zeitliche Verstrickung berücksichtigt. Umgekehrt wird daraus ablesbar, wo die Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit ansetzen müssen, um die Jugendlichen bei ihrer Entwicklung zu unterstützen.

[15] *vgl. Hoffmann, H. (2015) Borderline-Interaktionen, Komplexe Verflechtungen der Agency in Netzwerken sozialer Unterstützung, Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Ernst von Kardoff, Wiesbaden, S. 61.*
[16] *vgl. Ziegler, H. (2008) Soziales Kapital und agency, In: Schweppe, C. (Hrsg.) et al. Vom Adressaten zum Akteur. Soziale Arbeit und Angency. Opladen und Framington Hills, S. 83 - 106.*
[17] *Emirbayer, M; Mische, A. (1998) What ist Agency?, hier online aus: https://edisciplinas.usp.br/pluginfile.php/368026/mod_resource/content/ 1/18%20Emirbayer%2C%20M..pdf,02.03.17.*

Darauf basierend, berücksichtigen wir bei der Wahl unserer Angebote folgende Aspekte:

1.) Vielfalt auffangen und sichtbar machen und dadurch Akzeptanz steigern;
2.) Jugend zusammenbringen und so soziale Kompetenz fördern;
3.) an bestehende Interessen andocken und auf diese Weise Individualität stärken;
4.) neue Impulse setzen, um das Handlungsrepertoire zu erweitern;
5.) sicheren Ort schaffen, damit neu Erlerntes erprobt werden kann;
6.) Handlungsweisen stärken, auf abweichende Verhaltensweisen reagieren, sie als Lebensbewältigungsstrategien verstehen lernen[18] und Reflexionen anstoßen, um gemeinsam alternative Handlungsweisen zu erarbeiten.

Dementsprechend sind die Angebote und das Miteinander im Jugendhaus auf zwei Bildungsebenen gestaltet:

1.) Die informelle Ebene – Alltag wird zeitweise gemeinsam gelebt,
1.) Die non-formale Ebene – Bildung geschieht durch gemeinsames, projektorientiertes Handeln.

Die einzelnen Angebote werden von Seiten der Jugendlichen angeregt, wie auch von den Mitarbeitenden im Voraus geplant oder anlassbezogen als aktiver Impuls in der jeweils aktuellen Situation eingebracht. Bei allen Angeboten entscheiden die Jugendlichen selbst, inwieweit und in welcher Form sie teilhaben, sich einbringen und diese mitgestalten wollen. Zum Mitmachen ist jeder interessierte, junge Mensch eingeladen. Kooperativ-verortete Angebote werden gemeinsam gestaltet und nach Bedarf und Zielsetzung gemeinsam ausgerichtet. Partizipation ist impliziert, sprich, der Teilnahme gehen Absprachen und Planungen voraus.

Das Spektrum unserer Programmgestaltung ist möglichst breit gehalten, setzt das Profil um und macht es, alters- und bedarfsspezifisch, nutzbar für die jungen Besuchenden des Hauses mit gezielter Akzentsetzung im freizeitpädagogischen Bereich. Das Programm umfasst die Themenbereiche:

- Bewegung
- Erlebnispädagogik
- Ernährung
- Umwelt
- Kreativität und Kultur
- Jugendkulturelle Vorstellungen und Ausdrucksweisen

[18] *Böhnisch, L. (2016) Lebensbewältigung, Ein Konzept für die Soziale Arbeit. Weinheim Basel.*

Diese Bereiche setzen wir mit vielfältigen Angeboten im Jugendhaus Ariba um:

Spiel und Bewegung

Die Mitarbeitenden bringen das gemeinsame Spiel aktiv in den Offenen Betrieb mit ein und greifen Spiele von Besuchenden mit auf. Es werden Wettkämpfe und Turniere in sportlichen Disziplinen sowie auf medialen Plattformen gestaltet und spontane Aktionen mit klassischen Spielen durchgeführt. Gesellschaftsspiele, sportliche Aktivitäten, kreative Elemente und Technik werden dazu eingebracht. Gemeinsames Kochen ist ein fester Bestandteil unseres Wochenprogramms, wie auch ein regelmäßiges (wetterbedingtes) Kletterangebot.

Übergang Schule-Beruf

Konkrete Ansprache der Jugendlichen und interessiertes Anhören ihrer Vorstellungen für ihre nächsten Schritte und Stationen ist neben der praktischen Hilfe beim Erstellen von Anschreiben, des Lebenslaufs und weiterer Dokumente eine wichtige Aufgabe. Beratungsgespräche und gezielte Kompetenzvermittlung in Einzelgesprächen werden angeboten. Ein mehrfach durchgeführtes dreitägiges Seminar in Kooperation mit anderen Trägern der Jugendhilfe und örtlichen Schulen vermittelt Grundlagen im Bereich Bewerbung und Beruf für Schüler der 8. Klassen.

Kooperation und Vernetzung

Das Jugendhaus Ariba bietet in Kooperation mit anderen Einrichtungen Begleitung, Förderung und Unterstützung im Übergang von der Schule zur beruflichen Ausbildung an.
Ideen zur Stadtteilgestaltung und Angebotsentwicklung für junge Menschen werden diskutiert. Veranstaltungen und Aktionen im Stadtteil werden auch bei generationsübergreifenden Zielgruppen mitgetragen, da auf diesem Wege Ressourcen akquiriert und der Bekanntheitsgrad gesteigert werden können. Politische Einflussnahme ist ebenso möglich, wie Unterstützung von gestalterischen Vorhaben im Stadtteil. Dabei werden die Sichtweise und die Bedeutung von und für die Jugendlichen mit eingebracht.
Kontakte zu allen örtlichen Schulen werden gepflegt, da aus allen Schulen auch Besucher und Besucherinnen im Jugendhaus Ariba zu finden sind. Darüber hinaus sind wir Ansprechpartner bei Fragen zum schulischen und beruflichen Werdegang und beraten und unterstützen bei Herausforderungen durch biografische Ereignisse.

4. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die professionelle Ausrichtung der Offenen Jugendarbeit der Stiftung Jugendwerk und Grundlagen der Umsetzung sind in dieser Konzeption beschrieben. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch die inhaltlichen Punkte und münden am Ende in der Beschreibung des Qualitätskreislaufs, in der u.a. Planungs- und Reflexionselemente, Schnittstellen zwischen den Einrichtungen und der Leitung und Operationalisierungen für die Praxis benannt sind. Neben den im Jahreskreislauf beschriebenen Punkten zählen flankierende Maßnahmen für die Ausstattung der Einrichtungen, die Personalgewinnung und -entwicklung und die Überprüfung und Absicherung der Arbeit zu den Qualitätsmerkmalen.

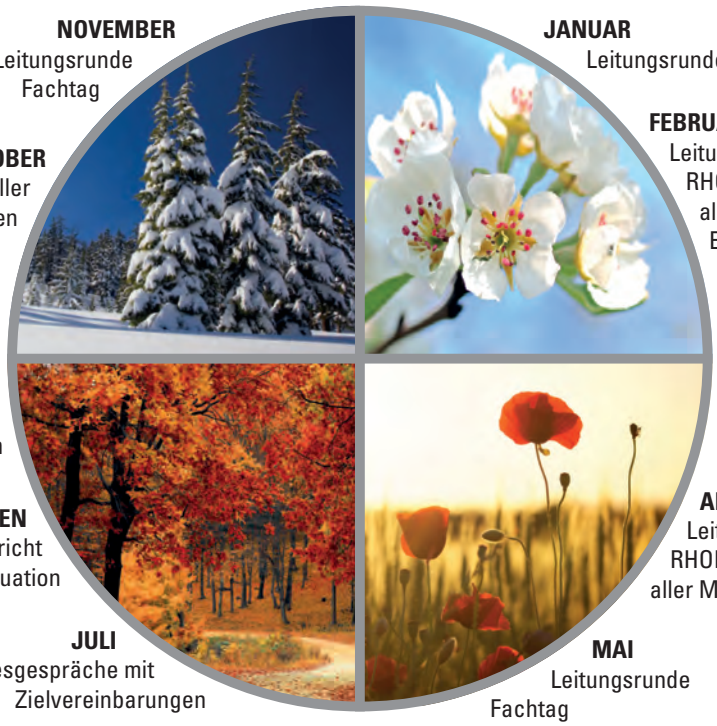
Die Qualität der Offenen Jugendarbeit, ihre Bewertungsebenen und ihre Messbarkeit sowie deren Sicherung beziehen sich im Jugendhaus Ariba auf drei Ebenen:

- Nach innen – Mitarbeiter/-innen, Arbeitgeberin und Ausstattung
- Nach außen – gebotene Angebote, Konzeptionen und Ziele
- In der Wirkung im Alltag – Nachhaltigkeit, Annahme und Akzeptanz.

Nach Innen – Mitarbeiter/-innen, Arbeitgeberin und Ausstattung

Der Jahreskreislauf der Stiftung Jugendwerk rahmt das Planungsjahr der Jugendhäuser und setzt strukturelle Akzente, in dem Planung, Reflexion und Weiterentwicklung bzw. Neuausrichtung der Jugendhäuser in den Blick genommen und umgesetzt werden.
Um eine qualitativ wertvolle Arbeit in den Jugendhäusern zu zu gewährleisten, bedarf es vor allem den Schutz und Erhalt der Einrichtung, der Angebote und die dazu benötigten Materialien. Die Stiftung Jugendwerk schafft hierfür die notwendigen Rahmenbedingungen und gewährleistet diese u.a. durch die Bereitstellung entsprechender und im Wirtschaftsplan eingestellter Mittel. Die Qualität Offener Jugendarbeit wird im Wesentlichen durch eine ausreichende personelle und gut ausgebildete Ausstattung mit Fachkräften und angemessener Bezahlung und Arbeitsbedingungen sichergestellt. Flankiert durch eine übergeordnete Fachbegleitung, Angeboten für Fortbildungen und Schulungen und die Möglichkeit, kompetenzorientiert in großen Freiräumen die Arbeit vor Ort zu gestalten und verantwortlich umzusetzen, wird ein weiteres wichtiges Qualitätsmerkmal gesetzt.

Der Jahreskreislauf der Jugendhäuser und des Jugendcafés



DEZEMBER
Austausch- und Umsetzungsgespräch Fachvorgesetzte-Team
RHOBI: Fachaustausch aller Mitarbeiter*innen

JANUAR
Leitungsrunde

FEBRUAR
Leitungsrunde
RHOBI: Fachaustausch aller Mitarbeiter*innen
Evaluation

MÄRZ
Leitungsrunde
Austausch- und Umsetzungsgespräch Fachvorgesetzte-Team

APRIL
Leitungsrunde
RHOBI: Fachaustausch aller Mitarbeiter*innen

MAI
Leitungsrunde
Fachtag

JUNI
Leitungsrunde u.a. zum Jahresschwerpunkt
RHOBI: Fachaustausch aller Mitarbeiter*innen

JULI
Jahresgespräche mit Zielvereinbarungen

SOMMERFERIEN
Jahresbericht
Evaluation

SEPTEMBER
Leitungsrunde, Austausch- und Umsetzungsgespräch Fachvorgesetzte-Team
RHOBI: Fachaustausch aller Mitarbeiter*innen

OKTOBER
Planungsklausur aller Mitarbeiter*innen / Tieringen

NOVEMBER
Leitungsrunde
Fachtag

Die Qualität der Offenen Jugendarbeit der Stiftung Jugendwerk wird mit folgenden Bausteinen gesichert und weiterentwickelt:

- Besprechungswesen zur Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit
- Themenspezifische Facharbeitskreise
- Mitarbeit bei der Erstellung der Leitlinien für Jugendarbeit
- Qualifizierung bei gemeinsamen Fachtagen und Workshops
- Evaluation über regelmäßige Auslastungsstatistiken und Jahresberichte
- Fachberatung
- Fachbibliothek
- Vernetzung der Häuser untereinander und im Stadtteil, Mitarbeit in Projekten
- Fortbildung
- Einarbeitung/Mentoring
- Teamarbeit
- Zielvereinbarungen (Jahresziel und Einrichtungsperspektive)

- Jährliche Mitarbeiter/-innenklausur
- Jährliche Mitarbeitergespräche im Rahmen der Leistungsbewertung
- Gesundheitswoche (ein Vorsorgeprogramm der Stadt Reutlingen, an dem auch die Mitarbeitenden der Stiftung Jugendwerk alle 3 Jahre teilnehmen können)
- Übergangsmöglichkeit zur Stadtverwaltung

Nach außen – gebotene Angebote, Konzeptionen und Ziele

Verantwortliche der Stiftung Jugendwerk, Gemeinderäte, Interessierte aus Politik und Verwaltung der Stadt Reutlingen werden über Jahresberichte, Präsentationen in verschiedenen Gremien oder die Presse über die Arbeit in den Jugendhäuern informiert. Durch die vorliegenden Konzeptionen werden die Ausrichtung der jeweiligen Jugendhäuser, deren fachliche Fundierung und professionelle Ausgestaltung und Anforderungen an Weiterentwicklung vermittelt. Die Leitlinien der Stadt Reutlingen, die auch in der Arbeit der Jugendhäuser Anwendung finden, stellen einen weiteren wichtigen Rahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung nach außen. Sie tragen zum positiven Image der Jugendarbeit bei und werden flankierend bei Projektanträgen eingesetzt.

In der Wirkung im Alltag – Nachhaltigkeit, Annahme und Akzeptanz: Qualität lässt sich nicht ausschließlich an der Anzahl der Besucher festmachen und bewerten.

Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Angeboten zeigt nicht gleichzeitig dessen Akzeptanz auf. Werden die Jugendhäuser von vielen Jugendlichen besucht, kann von erfolgreicher Arbeit gesprochen werden.

Gleichwohl setzen pädagogische Angebote und Interventionen nicht ausschließlich an der Quantität an, sondern unterliegen weiteren Bewertungsfaktoren, wie z.B.

- der Kontinuität der Teilnahme;
- der aktiven Eigenbeteiligung;
- der Selbstverbindlichkeit der Teilnehmer;
- der Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Jugendhaus und
- dem Beziehungsverhältnis mit den Mitarbeitenden
- Selbstbestimmtheit, Übernahme von Verantwortung und soziales Engagement.

Daran können die Qualität der Angebote und der Arbeit gemessen werden. Diese Kriterien bilden somit auch immer Zielvorstellungen, die mit der Arbeit im Jugendhaus umgesetzt und auf ihre Wirkungen hin überprüft und evaluiert werden. Der Qualitätskreislauf bildet hierbei einen angemessenen strukturellen Rahmen.

Das Jugendhaus im Ringelbach

Konzeption der Offenen Jugendarbeit
Stiftung Jugendwerk – Reutlingen

Jugendhaus Ariba

Heinestraße 74 . 72762 Reutlingen
Telefon 07121 204850
Mobil 0162 2832535
info@jugendhaus-ariba.de
www.jugendhaus-ariba.de